

## WEIHBISCHOF KARL-AUGUST SIEGEL †



- 1953–1967 beurlaubt für die katholische Rundfunk- und Fernseharbeit
- 1. Februar 1967 Ernennung zum Stadtdechant von Hamburg
- 12. Dezember 1974 Ernennung zum Weihbischof von Osnabrück und zum Titularbischof von Sinnipsa
- 26. Januar 1975 Bischofsweihe. Bischofsvikar für den südlichen Teil des Bistums Osnabrück (Niedersachsen und Bremen)
- 1. April 1978 Ernennung zum Bischofsvikar für Schleswig-Holstein und Hamburg, gleichzeitig Ernennung zum Stadtdechanten von Hamburg
- 12. April 1978 Ernennung zum Vizepräsident des Raphaels-Werkes e.V.
- 22. Mai 1978 Ernennung zum Domkapitular des Bistums Osnabrück
- 18. November 1988 Emeritierung
- gestorben am 8. Oktober 1990 in Osnabrück

### VITA

- geboren am 14. Juni 1916 in Lübeck
- 1936 Abitur am Gymnasium Katharineum in Lübeck
- 1936–1941 Studium der Theologie und Philosophie in Münster
- 19. März 1947 Priesterweihe in Osnabrück
- 1947–1949 Vikar in Hamburg-Altona, St. Marien
- 1949–1953 Vikar in Hamburg-Harvestehude, St. Elisabeth



„GRATIA MISERICORDIA ET PAX“  
„Gnade, Erbarmen und Friede“

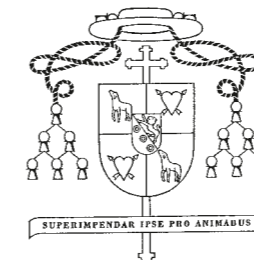
## WEIHBISCHOF JOHANNES VON RUDLOFF †



- 1924–1926 Kaplan in Lübeck an der Kirche Herz Jesu
- 1926–1934 Rektor am Marienkrankenhaus in Hamburg
- 1934–1950 Pastor an St. Antonius in Hamburg-Winterhude
- 8. April 1950 Ernennung durch Papst Pius XII zum Weihbischof von Osnabrück und zum Titularbischof von Busiris. Domkapitular von Osnabrück.
- 24. Juni 1950 Bischofsweihe im Dom zu Osnabrück
- 1955–1957 Kapitularvikar des Bistums Osnabrück
- Dezember 1957 Verlegung des Amtssitzes nach Hamburg-St. Georg, Danziger Straße, zur Förderung der Seelsorge in Hamburg und Schleswig-Holstein.
- 1962–1965 Teilnahme am II. Vatikanischen Konzil
- 1967 Ernennung zum Bischofsvikar in Hamburg bei ausschließlicher Unterstellung unter den Bischof
- 29. Juni 1978 Tod in Hamburg. Beisetzung auf dem Friedhof Ohlsdorf
- 28. April 1983 Beisetzung in der Krypta des St. Marien-Doms in Hamburg-St. Georg

### VITA

- geboren am 24. Januar 1894 in Wetzlar an der Lahn
- 1914 Abitur am Gymnasium Paulinum in Münster/Westfalen
- 1914–1918 Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Offizier. Entschluss, Priester zu werden.
- 1919–1923 Studium der Theologie in Innsbruck
- 16. März 1924 Priesterweihe durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning



„SUPERIMPENDAR  
IPSE PRO ANIMABUS“  
„Ich will mich selbst verzehren für  
die mir anvertrauten Menschen“



## DIE KRYPTA DES ST. MARIEN-DOMS

Grablege der Hamburger Bischöfe



ST. MARIEN-DOM  
HAMBURG





## DIE KRYPTA DES ST. MARIEN-DOMS

Anfang der 1980er Jahre regte der Hamburger Weihbischof Karl-August Siegel an, in der Unterkirche des St. Marien-Doms eine Grablege für die Hamburger Bischöfe zu schaffen. Mit der Verwirklichung dieser Idee 1982/83 erhielt die Kirche zugleich einen weiteren kleinen Gottesdienstraum für etwa zwanzig Personen.

Die Gestaltung der Krypta lag in den Händen des Bildhauers und Malers Heinrich Gerhard Bücker (1920–2008). Prägend sind das freigelegte Mauerwerk, das den Raum auch überwölbt, und die Kieselsteine des Fußbodens. Der Altar scheint aus den Steinen heraus zu wachsen und schließt mit einer Achatplatte ab. Eine vorn eingefügte Fisch-Versteinerung, die 170 Millionen Jahre alt ist und im Libanon gefunden wurde, bezieht sich auf das urchristliche Fisch-Symbol „Ichthys“ als Zeichen für Christus. Das Fenster der Krypta besteht aus mundgeblasenem Glas und Bergkristallen.

In der Kreuzigungsgruppe hat Bücker den gekreuzigten Christus mit Maria und Johannes dargestellt. Seit dem 14. September 2010, dem Fest Kreuzerhöhung, befindet sich unterhalb der Kreuzigungsgruppe eine Kreuzreliquie, ein Geschenk eines Hamburger Katholiken an das noch junge Erzbistum. Der 1791 von einem vatikanischen Vertreter zertifizierte Splitter war jahrhundertlang in Familienbesitz und gehört zu den weltweit nur etwa 40 Reliquien, die anerkanntermaßen vom Kreuz Christi stammen sollen.

Die Krypta umfasst sechs Grabplätze. Neben dem Domherrenfriedhof und dem Kolumbarium ist sie der dritte Begräbnisort im St. Marien-Dom. Doch für alle hier beigesetzten Menschen – ob Bischof, Domkapitular oder einfacher Gläubiger – gilt die Verheißung, nach dem Tod von Gott in den Himmel aufgenommen zu werden – genau so, wie es das Apsis-Mosaik von der Gottesmutter Maria als Glaubenswahrheit verkündet: „Assumpta est Maria in coelum.“



## ERZBISCHOF DR. LUDWIG AVERKAMP †



- 1959–1965 Präses des Bischöflichen Gymnasiums und Studienkonvikts Collegium Johanneum in Ostbevern bei Münster
- 1965–1971 Direktor des Bischöflichen Theologenkonvikts Collegium Borromäum in Münster
- 1971–1973 Regens des Bischöflichen Priesterseminars in Münster
- 24. Februar 1973 Bischofsweihe in Münster
- 1973–1986 Regionalbischof der Region Niederrhein des Bistums Münster in Xanten
- 1986–1987 Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge des Bischofs von Osnabrück
- 1987–1995 Bischof von Osnabrück
- 4. November 1994 Ernennung zum ersten Erzbischof des neuen Erzbistums Hamburg
- 7. Januar 1995 Amtseinführung als Erzbischof von Hamburg
- 16. Februar 2002 Emeritierung
- gestorben am 29. Juli 2013 in Hamburg

### VITA

- geboren am 16. Februar 1927 in Velen, Kreis Borken
- Studium der Theologie und Philosophie in Münster und Rom
- 10. Oktober 1954 Priesterweihe in Rom
- 1957 Promotion in Theologie
- 1957–1959 Kaplan in Rheine



„DOMINUS PROPE“  
„Der Herr ist nahe“  
(PHIL 4,5)

